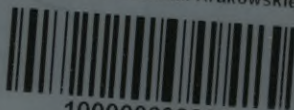




Biblioteka Politechniki Krakowskiej



10000298828

x
79/5

Beschreibende Darstellung
der älteren
Bau- und Kunstdenkmäler
des
Königreichs Sachsen.

Auf Kosten der K. Staatsregierung
herausgegeben
vom K. Sächsischen Alterthumsverein.

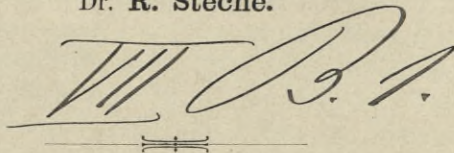
Neuntes Heft:

Amtshauptmannschaft Auerbach

bearbeitet

von

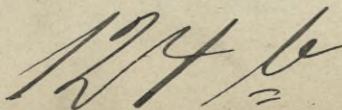
Dr. R. Steche.



DRESDEN.

In Commission bei C. C. Meinhold & Söhne.

1888.





III-306553

BIBLIOTEKA POLITECHNICZNA
KRAKÓW

~~III 15893~~

Akc. Nr. _____

~~858/50~~

BZK-15 278) 20ff

Auerbach.

Stadt, 19 km östlich von Plauen.

Urkundlich Awrbach, Urbach 1283; ehemals mit der dabei gelegenen Burg Mittelpunkt der grossen Herrschaft Auerbach, aus welcher im Jahre 1605 die hiesigen Rittergüter Auerbach oberen und unteren Theils hervorgingen. 1357 bis 1382 gehörte die Herrschaft den Reussen Vögten von Plauen, in welchem Jahre sie theilweise an die Markgrafen von Meissen kam, und am 20. Februar 1402 verkauften die Plauen'schen Vögte an Markgraf Wilhelm Auerbach mit Pausa u. s. w. für 5000 rh. Gulden. 1423 erscheint Auerbach unter den Burggrafen von Dohna. Hans von Dony (Dohna), Herr zu Urbach, unterzeichnete 1449 mit die Einigung zwischen Sachsen und Würzburg. Im Jahre 1445 ging die Herrschaft als Pfand an Wilhelm, Bruder des Kurfürsten Friedrich des Sanftmüthigen, über. Nach Schumann-Schiffner a. a. O. besaßen die Burggrafen von Dohna Auerbach noch bis zum Jahre 1485, welches, während ihres Besitzes, im Eger'schen Vertrage vom Jahre 1459 zu den böhmischen Hauptlehen gerechnet wurde. Indessen lässt der frühere Besitzstand sich um so minder genügend darstellen, als lange Zeit hindurch eine dreifache Lehnshoheit hier gewaltet hat. Nach dem Jahre 1507 erscheint Auerbach nach wiederholtem Wechsel im Besitze der Edlen von der Planitz, welche diese bedeutende Herrschaft nicht allein durch Erbschaftstheilungen spalteten, sondern auch deren grössten Theil an Kurfürst August verkauften.

Ueber die Entwicklung der Stadt sind bestimmte Nachrichten nicht genügend erhalten. Die städtischen Urkunden wie die alten Bauwerke der Stadt vernichteten die Brände von 1486, 1540, 1626, 1757 und 1834.

St. Lorenzkirche. Nach dem Brande von 1834 mit Benutzung der alten Umfassungsmauern neu errichtet 1834 bis 1839; im Innern erneuert 1876. Dreiseitig geschlossen, mit Strebepfeilern besetzt.

Kelch, Silber verg., 15 cm hoch. Einfache Arbeit mit sechsblättrigem Fusse; bez. 1734.

Abendmahlskanne, Silber, 27 cm hoch. Einfache Arbeit in Krugform, gest. 1704.

Hostienbüchse, Silber, in Kästchenform, auf Muschelfüssen ruhend, 16,5 cm lang, 8,5 cm tief, 9,5 cm hoch. Mit getriebenen Darstellungen von Abrahams Opfer, der Anbetung des Gekreuzigten, Auferstehung und des Brustbildes des Herrn. Treffliche Barockarbeit, gest. 1711.

Nicolaikirche auf dem Friedhofe. Neu errichtet 1791, restaurirt 1867; ohne Bedeutung.

Burg, zertrümmert. Nur der grösste Theil des früh-mittelalterlichen runden Bergfrieds ist erhalten, doch ist er seiner ursprünglichen Bekrönung beraubt. Der Thurm hält 7,50 m im Durchmesser, die Umfassungsmauer 2,30 m Stärke und 21,15 m Höhe. Unterhalb des Thurmes Reste gewölbter Gänge, der Umfassungsmauern und doppelter Umwallung.

Steinkreuz an der *Plauen'schen Brücke*; ohne Bezeichnung. An der Nordseite der Brücke, zwischen deren beiden Bögen, ist im Mauerwerke ein zweites aus Granit gefertigtes Kreuz erhalten, welches mit dem Ordensbesitze der Vögte von Plauen Beziehung haben dürfte.

Ein desgl. am Wege nach dem Dorfe Reumtengrün; ohne Bezeichnung.

Lit.: Schumann-Schiffner, Lexikon von Sachsen XIV, S. 206. — Schiffner, Sachsen II, S. 361 (mit handschriftl. Zusätzen). — Freitag, E. R., Beiträge zur Gesch. der Stadt Auerbach i. V., 1881, Manuscript im Besitze der Stadt.

Bergen

(urkundlich Pergen).

Kirchdorf, 10 km westsüdwestlich von Auerbach; 1428 im Besitze des Albrecht Rabe.

Kirche. Einschiffig, gerade geschlossen, mit Holzdecke und südlichem massiven Thurme; architekturlos, umfassend erneuert 1870.

Kelch, Zinn. Auf der Cuppa gravirte Darstellungen des h. Abendmahls, der Kreuzigung und Auferstehung des Herrn; kunstlose Arbeiten des 17. Jahrh. Die dazu gehörige Patena zeigt gleichfalls gravirten, aber besser behandelten Laubwerkschmuck.

Zwei Leuchter, Zinn, je 54 cm hoch und mit dreifüssigem Untersatz; einfache Arbeiten, bez. 1792.

Reste des ehemaligen Flügelaltarwerkes: Die vortrefflich ausgeführten hölzernen und farbigen Figuren der 1,50 m hohen Jungfrau mit dem Kinde, eines seiner Attribute beraubten h. Bischofs und einer gleichfalls verstümmelten h. Königin.

Die grosse Glocke trägt in erhabener Arbeit eine Darstellung der Kreuzigung, des h. Georg mit Drachen und die Umschrift:

VERBUM DOMINI MANET IN AETERNUM. 1648.

Dieses prächtige Gussstück zeigt im Kartuschenschild eine Glocke und das noch nicht gelöste Meisterzeichen I. D.

Lit.: Schiffner, Sachsen II, S. 377 (mit handschriftl. Zusätzen).

Falkenstein.

Stadt, 4 km südwestsüdlich von Auerbach.

Kirche zum h. Kreuz, nach dem Brande vom Jahre 1859 völlig neu erbaut 1865 bis 1869.

Kelch, Silber verg., 22 cm hoch, mit sechsblättrigem Fusse; einfache Arbeit, bez. 1715.

Epitaphien des Christoph Heinrich und des Hans Julius von Trützschler auf dem Kirchboden, Holzschnitzereien mit dem Familienwappen; normale Arbeiten des 17. bis 18. Jahrh. — Dasselbst geringe Reste des ehemaligen Altarwerkes; normale Arbeiten des 17. Jahrh.

An einer der Thüren der ehemaligen Kirche befand sich das Distichon:

O benigne Deus, sis aedi gratia pronus,
Exaudi nostras preces erectas eas.

Steinkreuz unvollständig erhalten, mit der eingegrabenen Figur einer Armbrust.

Von der ehemaligen Burg Falkenstein, dem Stammsitze der Familie von Falkenstein, sind nur geringe Reste des Bergfrieds vorhanden, sie war vermuthlich schon zerstört, als die Trützschler im Jahre 1400 in Besitz derselben gelangten.

Die Stadt ist ihrer älteren Bauten durch Brand im Jahre 1859 völlig beraubt.

Lit.: S. Kirchen-Galerie XI, S. 156. — Schiffner, Sachsen II, S. 359 (mit handschriftl. Zusätzen). — C. v. Raab, Nachr. über Falkenstein i. V. in den Mitth. des Alterthumsvereins zu Plauen V, S. 1 flg.

Irfersgrün

(urkundlich Ernphornzgrune 1140, Ernfridersgrune 1349).

Kirchdorf, 11,5 km nördlich von Auerbach,

Kirche. Einschiffig, gerade geschlossen, mit Holzdecke und Dachreiter; architekturlos.

Kelch, Silber verg., 16 cm hoch. Den sechsblättrigen Fuss ziert ein aufgelöthetes Crucifix; erste Hälfte des 18. Jahrh.

Crucifix im Schiff der Kirche, weissgefärbtes und lackirtes treffliches Holzschnittwerk grossen Maassstabes; Ende des 17. Jahrh.

Orgel, erbaut von Chr. W. Trampeli.

Thurmuhr, lt. Bez. angefertigt von Peder Dölle anno 1718.

Glocken. Die grosse trägt die Umschrift:

o rex glorie veni cum pace anno dm. MCCCCLXVIII.

— Die kleine mit der Aufschrift:

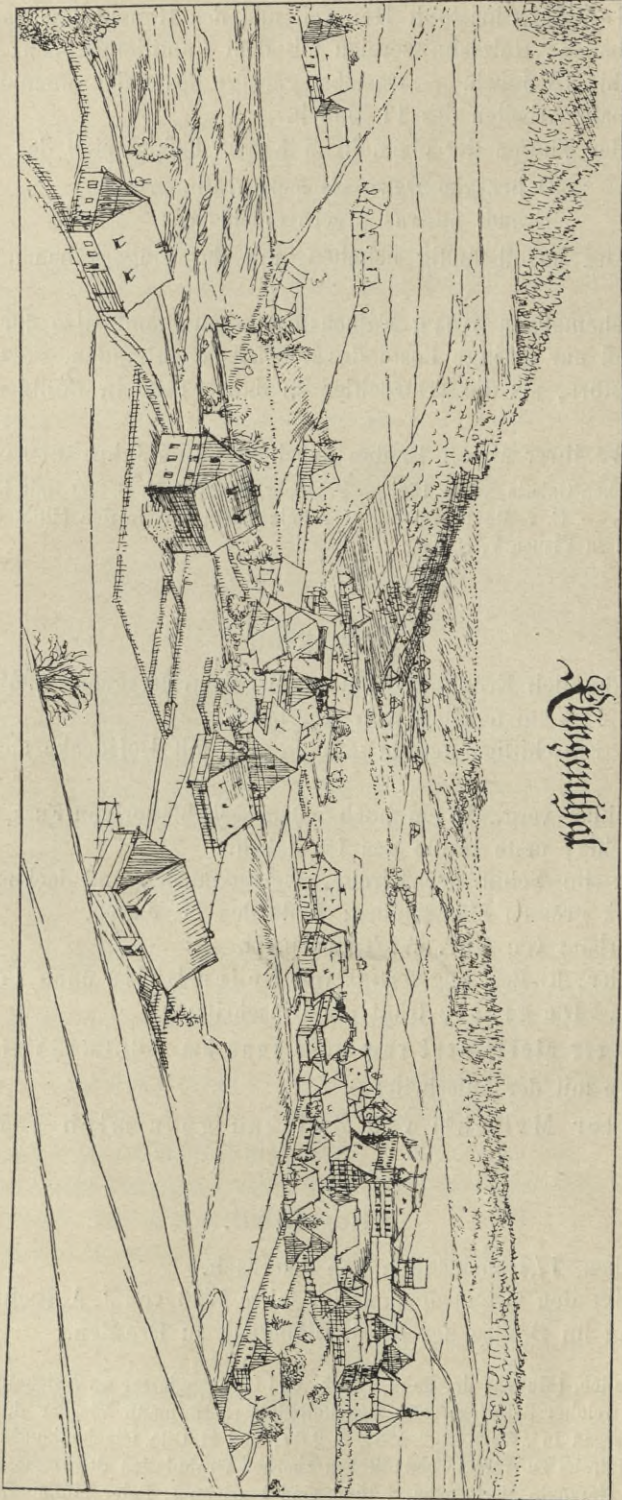
Peter Mvlich*) von Zwickau goss mich 1570.

Klingenthal.

Marktflecken, 17,5 km südlich von Auerbach.

Fig. 1 zeigt den Ort nach einer im Jahre 1726 von J. A. Richter gefertigten Federzeichnung im Besitze der K. Ö. Bibliothek zu Dresden.

*) Peter Mvlich, (Mvlich) der Sohn, Stück- und Glockengiesser zu Zwickau, wie sein gleichnamiger Vater, welcher Schwiegersohn des Rothgiessers Hermann Vischer d. Ä. zu Nürnberg war (vergl. R. Bergau in „Wartburg“ 1882, S. 9 flg., und H. Otte, Glockenkunde 1884, S. 204). — Die in der Stadtkirche zu Weimar befindlichen ehernen Grabplatten des Herzogs Ernst Friedrich, † 1536, und der Herzogin Margaretha, † 1535, sind bezeichnet: Peter Mvlich Zwickau.

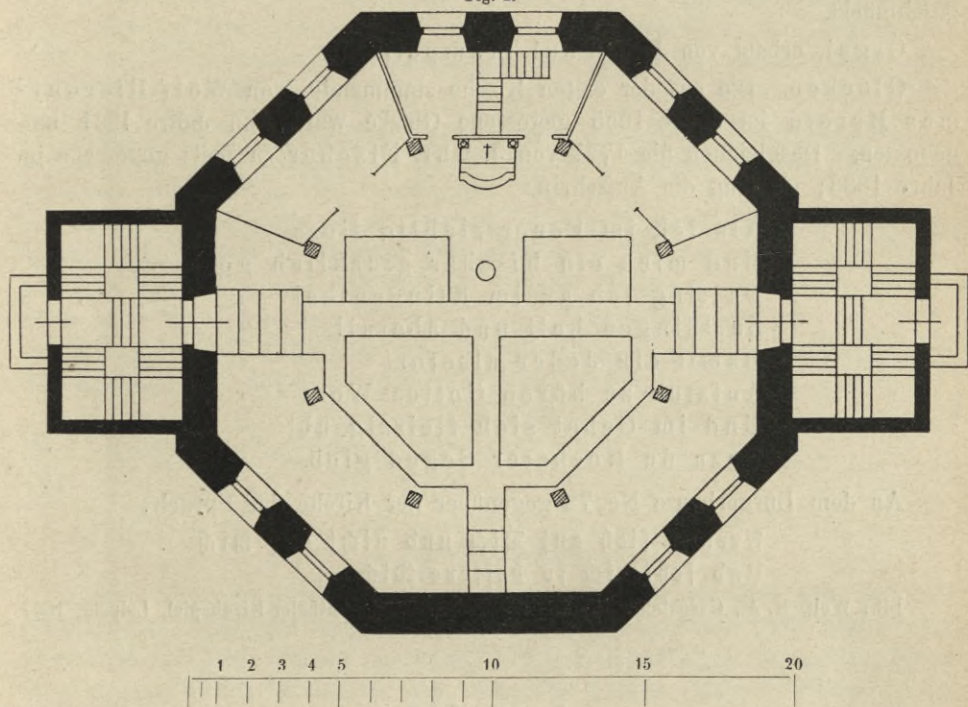


Klingenthal

Fig. 1.

Der Ort entwickelte sich aus dem im Jahre 1591 von Sebastian Köppel angelegten Eisenhammerwerk *Höllhammer*, welcher diesen Namen von dem *Höllengrund* erhielt, in welchem er sich erhob. Nach dem zweiten Besitzer des Hammerwerkes, Christian Klinger, nannte man dann den Ort das *Klingenthal* und seit 1604 nur Klingenthal. Die hiesigen Anbauer bekannten sich zur im Vogtlande seit 1529 eingeführten evangelisch-lutherischen Lehre und vermehrten sich durch vorwiegend böhmische vertriebene Protestanten im Beginne des dreissigjährigen Krieges. In gleicher Zeit liess sich in der Nähe die Nürnberger Familie Boxberger nieder, welche den Bergbau betrieb. Ein Mitglied

Fig. 2.



derselben, Georg Christoph Boxberger, wurde der dritte Besitzer des Hammerwerkes. Seinen Bemühungen wesentlich gelang die Errichtung des Kirchspiels Klingenthal und dessen erster Kirche, welche im Jahre 1653 geweiht wurde und deren Gestaltung auf Fig. 1 mit dargestellt ist. Da in der Folgezeit dieser Bau dem sich vergrössernden Kirchspiele nicht mehr genügte, schritt man zu der Errichtung der jetzigen

Kirche, erbaut 1736 bis 1737 auf Stelle der früheren. Im regelmässigen Achteck errichtet, mit nördlicher und südlicher Treppenvorlage und centalem hölzernen Glockenthürmchen. Der Verfertiger des Risses ist unbekannt; den Bau führten der Maurermeister Joh. P. Gerbeth von Gopplasgrün, der Zimmermeister Johann Adam Künzel von Thomeck und der Steinhauer Christian Wolf aus; die Bauanschläge betragen 3039 Thlr. 9 Gr., sämt-

liche Kosten 4713 Thlr. Die centrale Anlage des massiv aufgeführten Baues, welche geschickt auch in der Anordnung der Ausstattung und der drei Emporen wie der Treppen durchgeführt ist, ergänzt kunstgeschichtlich werthvoll die Gruppe kirchlicher Bauten gleicher Anlage, wie Carlsfeld, Schmiedeberg (II, S. 9 und VIII, S. 74) und Loschwitz, welche in der Frauenkirche zu Dresden gipfelt, und zeigt den mächtigen Einfluss dieser Richtung im Lande. Die architektonische Durchführung des Aeusseren ist schmucklos wie die innere Ausstattung, welche sich indessen ihre Ursprünglichkeit bewahrt hat.

Altar in Verbindung mit der Kanzel, gefertigt vom Bildhauer Zimmermann aus Schönbach für 200 Gulden; figürlich im Stile seiner Entstehungszeit geschmückt.

Orgel, erbaut von Joh. Paul Trampeli.

Glocken. Die aus der ersten Kirche stammende, von Wolf Hieronymus Herold im Jahre 1655 gegossene Glocke wurde im Jahre 1861 umgegossen. Desgleichen die 1724 von J. Chr. Fischer zu Zeitz gegossene im Jahre 1883; sie trug die Aufschrift:

Als ich im Feuer richtig floss
 Und mich ein Fischer glücklich goss
 Da fing ich an im Klingenthal
 Zu klingen hell und überall
 Damit ein Jeder alsofort
 Aufsteh zu hören Gottes Wort
 Und im Gebet sich fleissig üb'
 Dazu du Höchster Segen gieb.

An dem Bürgerhause No. 72 gegenüber der Kirche der Spruch:

Freund sieh auf Dich und nicht auf mich
 Und fehle ich so bessere Dich.

Lit.: Wolf, K. A., Geschichtl. Nachrichten über das Klingenthaler Kirchspiel, Leipzig, 1837

Lengendorf.

Stadt, 7 km nördlich von Auerbach.

Als Dorf wird Lengendorf urkundlich im Jahre 1328 genannt, und in einer Urkunde vom Jahre 1623 tritt es gelegentlich einer Bestätigung das erste Mal als Markt auf. Der Brand verzehrte im Jahre 1856 den grössten Theil der Stadt.

St. Aegidiuskirche, nach dem Brande vom Jahre 1856 völlig neu erbaut 1859 bis 1864.

Kelch, Silber verg., 24 cm hoch, mit rundem Fusse und grosser Cuppa; bez. 1733.

Abendmahlskanne, Silber, 34,5 cm hoch, einfach, mit Figur des Siegeslammes auf dem Deckel; bez. 1796.

Lit.: S. Kirchen-Galerie XI, S. 100.

Limbach.

Kirchdorf, 13 km westnordwestlich von Auerbach.

St. Michaeliskirche. Einschiffig, gerade geschlossen, mit Holzdecke und Dachreiter; architekturlos. Ueber der in groben Renaissanceformen um 1637 gebildeten westlichen Rundbogenpforte befinden sich vier sandsteinerne, durch die Zeit zerstörte Wappenschilde, von welchen mit Sicherheit nur das der Eichelberg von Trützschler zu erkennen ist. An der äusseren Chorwand sind die sandsteinernen Wappen der Eichelberg von Trützschler und der von Birkicht (?) eingemauert.

Altar, wohl zu gleicher Zeit wie die genannte Rundbogenpforte errichtet, ohne künstlerischen Werth, doch sind bei demselben Reste des früheren, der Zeit um 1500 entstammenden Altarwerkes benutzt worden, und zwar die tüchtig in Holz ausgeführten Figuren der h. Margaretha, der h. Mutter Anna selbdritt und der h. Ottilie mit h. Buche, auf welchem zwei Augen dargestellt sind.

Kelch, Silber verg., 20,5 cm hoch. Mit sechsblättrigem Fusse, aufgelegt Blumenwerke und Gravirungen; um 1637.

Kanzel, Sandstein; grobe Arbeit. Als Fuss dient die freie Figur des Moses; am Rumpfe die Wappen der Eichelberg von Trützschler und Harras, Lindenau und Schönberg, Oelsnitz und Zehmen, Forehheim und Miltitz (?); vor 1632, in welchem der letzte Eichelberg von Trützschler starb.

Grabplatte, Sandstein, mit der in erhabener Arbeit ausgeführten Figur der Barbara von Büнау, geb. von Ende, † 1599.

Die grosse Glocke mit der Aufschrift: Soli Deo Gloria goss lt. Bez. Daniel Schmidt zu Zwickau 1742.

Obergöltzsch.

Jetzt Theil des Marktflückens Rodewisch, 2 km nördlich von Auerbach, ehemals ein Theil der von der alten Herrschaft Auerbach 1535 abgetrennten Herrschaft Göltzsch, welche im Jahre 1602 die Gebrüder Edlen von der Planitz theilten. Bis 1661 im Besitze der genannten Familie, darauf in dem der von Beust.

Reste einer Wall- und Wasserbefestigung. Das jetzt Wirthschaftszwecken dienende, verfallende, mit Thürmchen geschmückte, ehemalige Herrenhaus zeigt einfache Architekturtheile der Zeit um 1500. Im Innern sind noch Reste von Wandmalereien vom Ende des 16. Jahrh. zu erkennen.

Lit.: Schiffner, Sachsen II, S. 396.

Plohn

(urkundlich 1140 Plona, 1421 Plont).

Kirchdorf, 7 km nördlich von Auerbach.

Die ersten Herren von der Plon, welche urkundlich 1279 auftreten, sind Heinrich und Otto von der Plon. Ein Ritter Meinhelm von der Plon wird im Jahre 1343 als Vertreter des Vogtes Heinrich Reuss von Plauen genannt und

ein Jahn von Plohn stattet im Jahre 1315 die dasige Kirche aus. Im Jahre 1412 zählte die Burg Plohn zu den wichtigsten des Vogtlandes. Burg und Kirche wurden im Jahre 1633 von den Kaiserlichen zerstört; die letzten Reste der Burg wurden im Jahre 1804 mit Ausnahme eines festen Kellers abgetragen.

Kirche, auf den Umfassungen der früheren im Jahre 1861 durchaus neu errichtet.

Kelch, Silber verg., 24 cm hoch. Auf dem sechsblättrigen Fusse: N. V. M. (etzsch) 1656 und das Wappen der von Metzsch. Auf den Roteln: I. H. S. und gravirte Rosetten; edel geformt.

Die Kirche besass ehemals eine von Daniel Schmidt zu Zwickau gegossene Glocke.

Lit.: S. Kirchen-Galerie XI, S. 5 und 96. — Schiffner, Sachsen II, S. 393, mit handschriftl. Zusätzen.

Rodewisch.

Marktflecken, 2,5 km nördlich von Auerbach.

St. Petrikirche. Mit theilweiser Benutzung der Umfassungen der früheren Kirche (1642 bis 1645) errichtet 1729 bis 1736, der östlich angeordnete massive Thurm vollendet 1755. Einschiffig, mit Strebepfeilern besetzt, mit Holzdecke, gerade geschlossen. Der geräumige Bau wurde im Jahre 1887 restaurirt.

Altar, Holz, mit trefflicher barocker Architektur korinthischer Ordnung, mit einer in Lindenholz (?) geschnitzten Darstellung des h. Abendmahls; Anfang des 18. Jahrh.

Kelch, Silber verg., 19 cm hoch, mit rundem Fusse; einfache Arbeit; bez. 1701. — Ein desgl., 23,5 cm hoch, mit grossem Fusse und kleiner Cuppa; Augsburger Arbeit; bez. 1669.

Hostienbüchse, Silber, 13,5 cm lang, 10,5 cm breit, 9 cm hoch, mit getriebenen Fruchtschnüren; bez. 1688.

Kanzel, in gleichem Stile und aus gleicher Zeit wie der Altar. Den Schalldeckel ziert die hölzerne Figur des auferstandenen Herrn.

Reste des vorreformatorischen Altarwerkes befinden sich auf dem Kirchboden, bestehend aus den in Holz geschnitzten Figuren: der Maria mit Kind, auf Mondsichel sich erhebend und von Engeln umgeben, des Apostels Petrus, des h. Georg, h. Joseph, und eines Heiligen mit Buch. Ferner die von einer Darstellung der Anbetung des Kindes stammende 42 cm hohe Marienfigur und zwei 33 cm hohe Figuren in geistlichen Gewändern als Kerzenhalter. Sämmtliche trefflich gearbeitete Figuren gehören der Zeit um 1500 an.

Die Kirche besass früher eine von Gabriel Hilliger 1649 gegossene und zwei von Martin Heinz 1746 gegossene Glocken.

Lit.: S. Kirchen-Galerie XI, S. 41.

Röthenbach.

Kirchdorf, 6 km nördlich von Auerbach.

Kirche. Einschiffig, mit Holzdecke und Dachreiter, mit zurückspringendem halbkreisförmigen Chorabschluss neuerer Zeit, welcher möglicher Weise

einer älteren gleichen Anlage nachgebildet wurde, obgleich die Durchführung des Baues nicht auf dessen Entstehung während der romanischen Periode schliessen lässt; restaurirt 1858.

Flügelaltarwerk, der Predella und Bekrönung beraubt; der Mittelschrein, 1,15 m breit, 1,40 m hoch. Die Anordnung der geschnitzten farbigen Figuren ist folgende:

h. Katharina. | Johannes d. T. Maria mit Kind. Johannes Ev. | h. Barbara.

Im Nimbus Johannes des Täufers fälschlich: S. Peterus, in dem Johannes des Evangelisten fälschlich: S. Paulus. Die Rückseite des Mittelschreines trägt eine gut erhaltene, in Oel gemalte Darstellung der Verkündigung; normale, gut erhaltene Arbeiten um 1500.

Kleines Schnitzwerk mit der Darstellung d. h. Mutter Anna selbdritt.

Kelch, Silber verg., 14,5 cm hoch. Auf dem sechsblättrigen Fusse die aufgelöthete Gruppe des Gekreuzigten mit Maria und Johannes Ev. Die Roteln zeigen auf blauem Schmelz: ihesvs, unter ihnen gravirt: MARIA, darüber: IHESVS; um 1500.

Taufbecken, Zinn, mit gravirter Figur des Herrn und gravirtem Blumenwerk; kunstlose Arbeit; bez. 1670.

Glocken. Die mittlere zielt in erhabener Arbeit eine Figur der Maria mit Kind. Der Fries ist mit vertiefter Zickzackreihung versehen; 14. Jahrh. — Die Kirche besass früher eine im Jahre 1745 von Daniel Schmidt zu Zwickau gegossene Glocke.

Lit.: S. Kirchen-Galerie XI, S. 3.

Rothenkirchen.

Kirchdorf, 8 km ostnordöstlich von Auerbach.

Kirche, auf Stelle der früheren errichtet 1795 bis 1800. Einschiffig, mit Holzdecke und Dachreiter über dem Chore, östlich und westlich flach dreieitig geschlossen, mit Strebepfeilern besetzt; architekturlos.

Kelch, Kupfer verg., 18 cm hoch, mit rundem Fusse, auf den Roteln IHESVS; um 1500.

Messgewand, aus blauer und grauer Seide gefertigt, mit Granatapfelmuster und mit Silber verbrämt; 16. Jahrh.

Orgel, erbaut von Chr. W. Trampeli.

Glocken. Die grosse trägt die Aufschrift:

IN SCHWERER ZEIT BEI THEUREM BROT
 IN KRIEGSGEFAHR UND MANCHER NOTH
 DIE ROTHENKIRCHER DRÜCKTE
 ZERSCHMETTERTE EIN BLITZ IM STURM
 DIE ALTE KIRCHE MIT DEN THURM
 DEN MAN SONST HIER ERBLICKTE
 DOCH HALF DER LIEBE GUTE GOTT
 ES WARD TROTZ VIELER ZWEIFLER SPOTT

DIE KIRCHE NEU ERBAUET
DA MAN DURCH GOTTES GNAD UND LIEB
1796 SCHRIEB
UND SEINER HULD VERTRAUET.

DA WARD AUCH ICH ZU GOTTES PREIS
DURCH HIESIGER EINWOHNER FLEISS
AUF DIESEN THURM ERHOBEN
GERUIHRET U: ERMAHNT DURCH MICH
ERMUNTERE EIN JEDER SICH
DEN EWIGEN ZU LOBEN
UND WER VOM LASTER WIEDERKEHRT
ZUM TUGENDPFAD SO OFFT ER HÖRT
DEN TON VON MIR DANN FÜHL ER
DIE GROSE PFLICHT DES DANCKS DAFÜR
ZU DIESER ZEIT WAR PASTOR HIER
M. ADAM CRISTOPH MÜLLER.

Im Friese:

ALLES WAS ODEM HAT LOBT GOTT DEN HERRN.

Am unteren Theile:

GEBRÜDER ULRICH ZU LAUCHA 1796.

Waldkirchen

(urkundlich 1240 Waltkirkin).

Kirchdorf, 10,5 km nördlich von Auerbach.

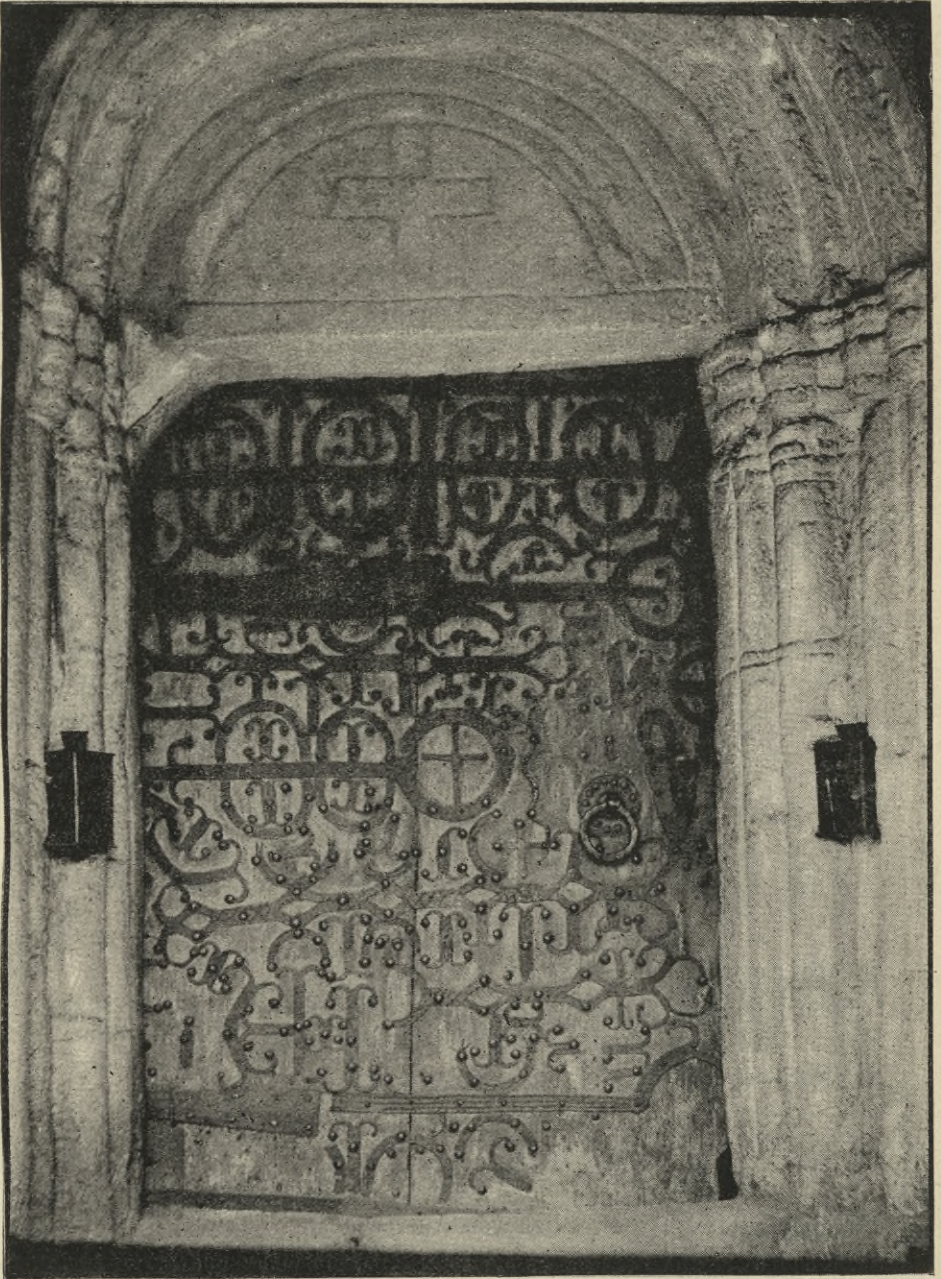
Kirche, umgebaut 1722, restaurirt 1835. Einschiffig, mit Holzdecke und südlichem, im Jahre 1657 errichteten Thurme, gerade geschlossen; architekturlos. Zeugniß von dem ursprünglichen, dem 13. Jahrh. angehörenden romanischen Baue giebt nur noch allein die westliche

Hauptpforte (Fig. 3). Die abgetreppte Laibung ist willkürlich aus Säulen und säulenartigen Theilen zusammengesetzt, deren Schäfte durch Doppelschnüre in vier Theile zerlegt sind, die Gliederung der Kämpfer roh, fast formlos gebildet. Die mit dem Kreuzeszeichen geschmückte Bogenfeldfläche wurde gelegentlich der Inventarisirung der Kirche freigelegt. Bei der Seltenheit romanischer Reste im sächsischen Vogtlande bleibt die Pforte immerhin von Wichtigkeit; desgleichen deren schmiedeeiserner Thürbeschlag, welcher dem an der Hauptpforte der Kirche zu Thossen (Amtsh. Plauen) befindlichen gleicht und gleicher Zeit wie die Pforte angehören dürfte. Ueber dem Schlosse ist ein Hufeisen als Schutz des Heiligthums angebracht. Einen ähnlichen Thürbeschlag besitzt die Kirche zu Zwätzen (vergl. Bau- und Kunstdenkmäler Thüringens I, S. 237 nebst Abb.)

Kelch, Kupfer verg., 14 cm hoch. Unter dem sechsblättrigen Fusse befindet sich ein Hostienbehälter; um 1500.

Opferbüchse, aus Schmiedeeisen, trommelförmig, in der Art des Thürbeschlages, mit sinnreichem Verschluss.

Fig. 3.

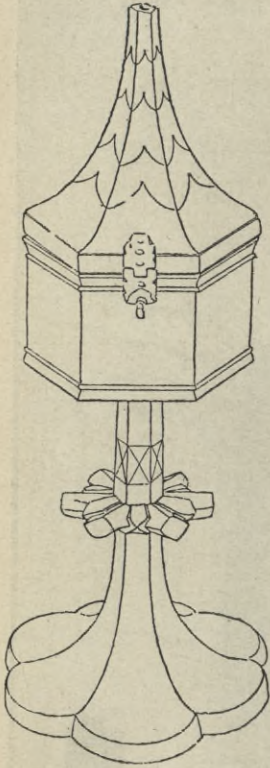


dem in der Form der halben Kugel in geschlossener Form, welche wir hier
sind, ist, während dieselbe sich der massive Thurm öffnet, die Aufnahme
des Thurnes völlig beendet.

Ciborium, ehern, 29 cm hoch, sechseckig; 15. Jahrh. (Fig. 4).

Flügelaltarwerk, der Predella und Bekrönung beraubt. In dem 1,30 m breiten und 1,82 m hohen Mittelschreine die geschnitzte farbige Figur der Maria mit Kind, zu Häupten umgeben von Engelsfiguren, seitlich die Oberkörper je einer gekrönten weiblichen Heiligenfigur, deren eine die mit dem Kelch versehene h. Barbara darstellt. Unter den in den Flügeln befindlichen Figuren hh. Männer ist, rechts vom Beschauer, die des Apostels Andreas zu erkennen. Auf der Rückseite eine in Oel gemalte Darstellung der Verkündigung; zweite Hälfte des 15. Jahrh.

Fig. 4.

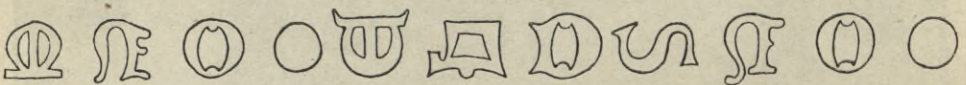


Kelch, Silber verg., 26 cm hoch. Der sechsblättrige, ziemlich reich gegliederte Fuss ist mit einem aufgelötheten Crucifix geziert, welches sechs in Silber gegossene aufgelegte Engelsfiguren umgeben. Den Knauf schmücken silberne Rosetten und den unteren Theil der Cuppa aufgelegte silberne Ranken; vortreffliche Zwickauer Arbeit vom Ende des 17. Jahrh. — Ein desgl., 22 cm hoch, mit durchbrochenen Silberauflagen; um 1720.

Orgel, aus der Werkstätte der Trampeli.

In der Thurmhalle: Geschnitzte farbige Figur des h. Bischofs Liborius; zweite Hälfte des 15. Jahrh.

Glocken. Die grosse ist lt. Inscr. von Daniel Hendel zu Zwickau gegossen. — Die mittlere zeigt folgende Aufschrift:



— Die kleine trägt die Aufschrift:

Steffan . Buheim . und . Lorentz . Hendel . zwe . Meister .
zv . Zwickaw . gosen . mich . ano . 1622 .

Lit.: S. Kirchen - Galerie XI, S. 25.

Werda.

Kirchdorf, 10,5 km südwestlich von Auerbach.

St. Katharinenkirche. Einschiffig, mit Holzdecke und zurückspringendem, in der Form des halben Achtecks geschlossenem Chore, welcher westlich angeordnet ist, während östlich sich der massive Thurm erhebt. Mit Ausnahme des Thurmes völlig erneuert.

Taufstein, Sandstein, in Kelchform, ohne Schmuck; 15. Jahrh.

Glocken. Die grosse ist mit trefflich gebildetem Maasswerke und Zinnenfries geziert (vergl. Theuma, Amtsh. Plauen) und trägt die Aufschrift:

**sorge virgo et nostro sponso preces aperi tua vox est dulcis
in aure domini † anno domini MCCCCXX.**

— Die kleine, jeder Bezeichnung entbehrend, gehört ihrer Form nach dem 15. Jahrh. an.

Steinkreuz auf einer Wiese im Dorfe, Sandstein, mit eingegrabener Zeichnung einer Lanze; verstümmelt.



39.00

Verzeichniss

der im neunten Hefte angeführten Künstler und Gewerken.

- Dölle, Peter. S. 5.
 Gerbeth, Joh. P. S. 7.
 Künzel, Joh. Adam. S. 7.
 Richter, J. A. S. 5.
 Vischer, Hermann. S. 5.
 Wolf, Christian. S. 7.
 Zimmermann. S. 8.

Glockengiesser.

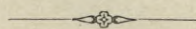
- Buchheim, Stephan. S. 14
 Fischer, J. Chr. S. 8.
 Heinz, Martin. S. 10.
 Hendel, D. S. 14.
 Hendel, Lorenz. S. 14.
 Herold, W. Hier. S. 8.
 Hilliger, Gabr. S. 10.
 Mulich, Peter. S. 5.
 Schmidt, D. S. 9, 10, 11.
 Ulrich, Gebr. S. 12.

Orgelbauer.

- Trampeli, Chr. W. S. 5, 11.
 Trampeli, J. P. S. 8.
 Trampeli, Werkstätte. S. 14.

Zeichen d. Z. unbekannter Meister.

- I. D. Glockengiesser. S. 4.



301

WYDZIAŁY POLITECHNICZNE KRAKÓW

Biblioteka Politechniki Krakowskiej



III-306553

Druk W. J. 7. 256 10 000

Biblioteka Politechniki Krakowskiej



III-306704

Biblioteka Politechniki Krakowskiej



III-306705

Biblioteka Politechniki Krakowskiej



100000309298

Biblioteka Politechniki Krakowskiej



100000309297

Biblioteka Politechniki Krakowskiej



100000298828